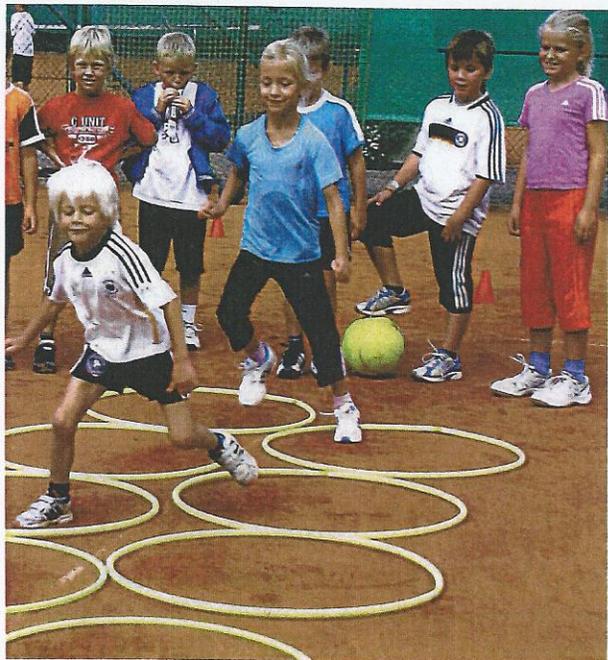


Success

Wie viel Drill braucht der Erfolg?

Das Buch «Die Mutter des Erfolgs» von Amy Chua hat bei Experten, Trainern und Eltern für eine riesige Debatte gesorgt. Experte Freddy Siegenthaler fasst aktuell die wichtigsten Thesen zusammen und wird in der kommenden Smash-Ausgabe nach Antworten suchen.



Was bringt nachhaltigen Erfolg?: Die oft widersprüchlichen Thesen überschlagen sich.



Freddy Siegenthaler

führt seit über 20 Jahren Konditions-trainings und -tests für leistungsorientierte Junioren durch. Der 54-jährige Sport- und Tennislehrer erlangte 2001 das

Diplom «Evaluation et préparation physique» der Universität Bordeaux (F).

f.siegenthaler@pop.agri.ch

In den Schweizer und deutschen Medien wurde das Buch «Die Mutter des Erfolgs» von Amy Chua vorgestellt. Der Bestseller löste weltweit eine heftige Diskussion über Erziehung und Werte aus.

Freddy Siegenthaler, sensibilisiert durch eigene Beobachtungen im Schweizer Tennistrainings- und Wettkampftag, beschäftigt sich mit dieser Frage eingehend.

Die Thesen von Amy Chua

- Jedes Kind hat Potenzial, am besten zu sein.
- Die «chinesische» Mutter (und nur sie) weiss, was für ihre Kinder gut ist.
- Dieses Ziel wird hartnäckig ohne Ausnahme angestrebt.
- Spass macht gar nichts, solange man nicht gut darin ist.
- Die Wirkung des sturen Wiederholens, beharrliches Üben, das heisst Drill, erzeugt einen «Circulus virtuosus», eine Aufwärtsspirale zum Erfolg.

Dieses Denkmuster findet man nicht nur in den Biografien von Andre Agassi und Serena Williams wieder, sondern auch auf unseren Tennisplätzen, Fussballplätzen und Eisbahnen wieder: bei Tennisvätern und -müttern, Fussballvätern und Eislaufmüttern. Überall auf der Welt, wo mit Leidenschaft Sport getrieben wird, gibt es Eltern, die ihren «eigenen Ehrgeiz auf ihre eigenen Kinder projizieren». Jörg Zittlau beschreibt in seinem Buch «Sie meinten's herzlich gut» berühmte Leute und ihre schrecklichen Eltern: Im Kapitel Drillmeister und Kindheitsräuber finden sich Wolfgang Amadeus Mozart, Elisabeth Taylor, Michael Jackson und Andre Agassi. In keinem Fall handelte es sich um

eine glückliche Kindheit. Doch sie hatten alle Erfolg. Aber was wäre geschehen, wenn nicht...

Kritik an Drillmethoden

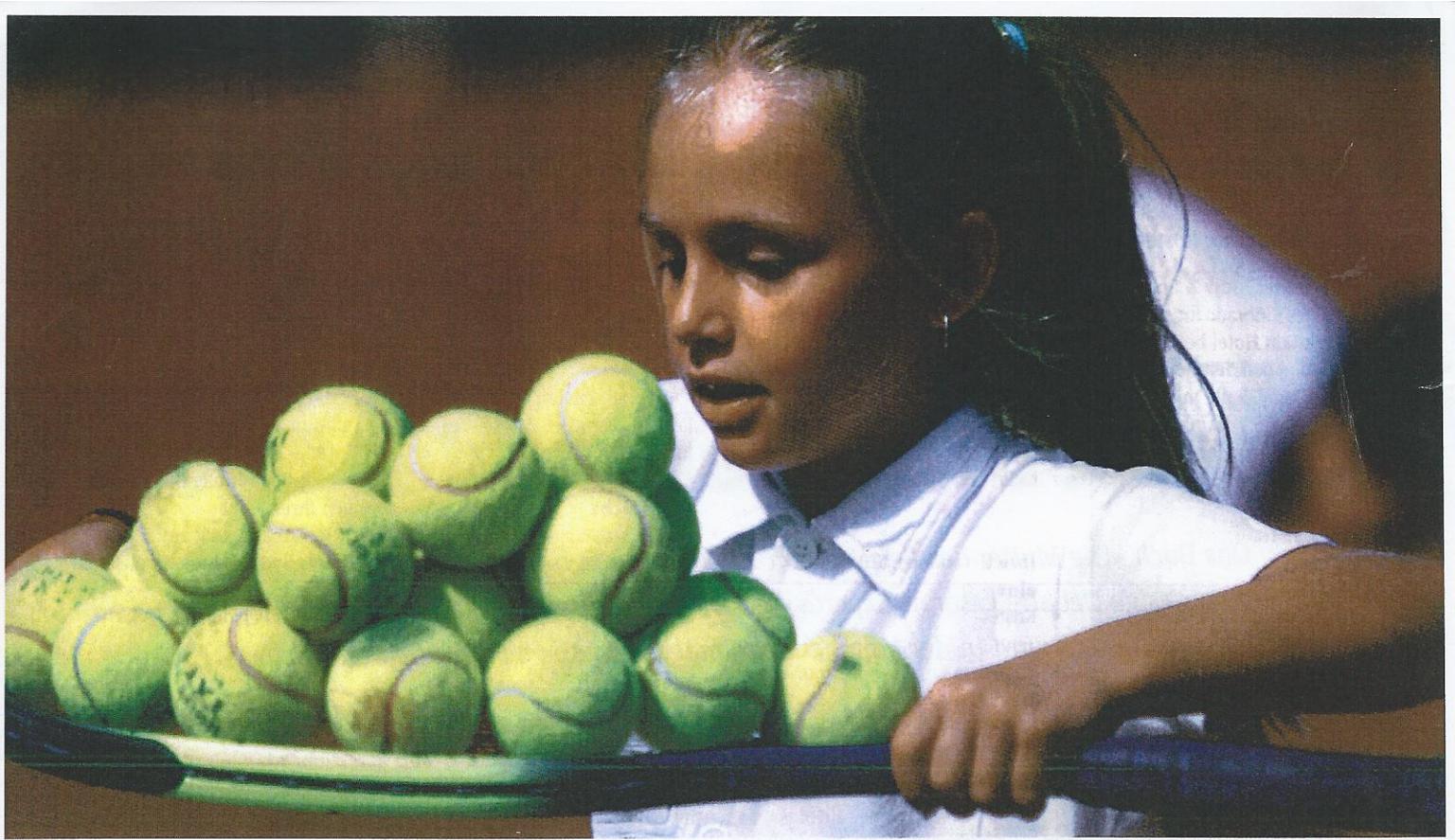
Die Kritiker werfen dieser Drillmethode Mangel an Kreativität und Einseitigkeit vor. Professor Mischa Brumlik, ein anerkannter Bildungswissenschaftler, redet in der Fernsehdiskussion «Hart, aber fair» zum Thema die Drillmethoden von Amy Chua von «der Rückkehr ins Mittelalter». Der Schweizer Kinderarzt Remo Largo sagte zu Chua's Methoden: «Welches Menschenbild streben wir an? Möchten wir mit diesem Kult um Disziplin wirklich unsere Jugend zu unselbständigen, un-kreativen und komplett angepassten Menschen erziehen?»

Um abzuklären, ob die Thesen von Amy Chua auch im (Leistungs-)Tennis anwendbar sind, versuchen wir die Ziele der Eltern im Allgemeinen und im Speziellen im Tennis zu klären? Danach werden die Möglichkeiten aufgezeigt, wie diese Ziele erreicht werden können. Zum Schluss gibt Freddy Siegenthaler Antworten auf die 5 Thesen von Amy Chua.

Ziel: Erfolgreich im Leben sein

Das übergeordnete Ziel der Eltern sollte sein, ihrem Kind die Basis für ein befriedigendes Leben mitzugeben. Darum sollte ein Kind als Erwachsener:

- einen hohen Selbstwert haben und selbständig werden,
- Lebensinhalte kennen für die es sich interessiert und engagieren kann,
- einen Beruf ausüben, der die materiellen Bedürfnisse deckt und möglichst noch dazu befriedigend ist,

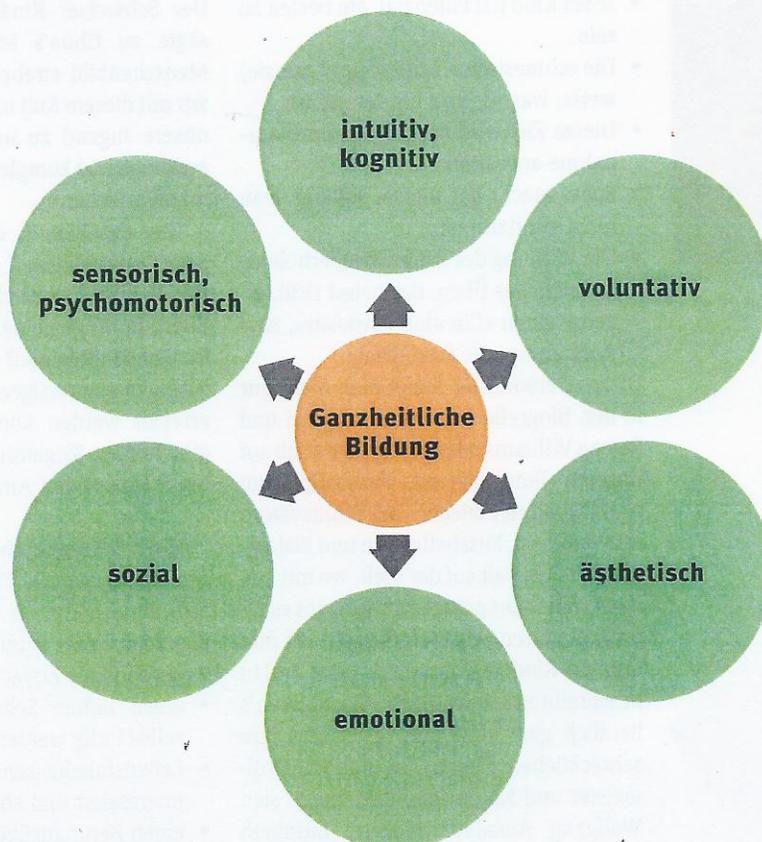


- über soziale Kompetenz verfügen, um sich auch in der Gesellschaft einbringen zu können.

Eine ganzheitliche Bildung (siehe Grafik unten) ist die Grundlage für das spätere

Leben. Bringt ein Kind Interesse und Begabung für Sport mit, kann dieser als Hilfsmittel zur Erreichung dieser obgenannten Ziele benutzt werden. Bei einem Kind, das im Tennis (überdurchschnitt-

lich) begabt ist und den Wunsch äussert, in diesem Sport vermehrt gefördert zu werden, kann Sport als Lebensschule benutzt werden. Da aber selbst erfolgreiche Sportlerinnen nur beschränkte Zeit aktiv sein können und nicht jedes Talent ein Weltmeister wird, dürfen die Eltern die Zeit danach nicht vergessen und das Hauptziel «Erfolgreich im Leben» = «Befriedigung im Leben» nicht aus den Augen verlieren.



Ziel: Erfolgreich im Tennis sein

Erfolgreich im Tennis zu sein, heisst eigentlich, sein persönliches Potenzial im Wettkampf voll auszuschöpfen, d. h. das Trainingsziel ist «eine erfolgreiche Wettkampffähigkeit». Irgendwo hat aber ein Mensch seine persönliche Grenze (wie z. B. die behinderte Schwester von Amy Chua, die von ihrer Mutter gedrillt wurde, bis der Hausarzt stoppte), bei der er nicht mehr besser wird.

Sowohl die Informationsorganisation für eine verbesserte Handlungskontrolle und Bewegungsregulation als auch die morphologisch-funktionelle Adaptation für die verbesserten energetischen Prozesse sind «abhängig von der Kapazität der individuellen Adaptationsreserven. Jene ist jedoch genetisch begrenzt. Somit ist auch die Leistungsgrenze jedes einzelnen Spielers von vornherein individuell begrenzt.»